

Pelle und die verpasste Weihnacht

Pelle war ein Rentier, aber kein richtiges, mehr ein Stoff-Rentier. Auf einem Weihnachtsmarkt in Basel war er letztes Jahr der grosse Renner. Viele Kinder und sogar Erwachsene waren begeistert von dem kleinen Plüschtier, das mit seinem Lachen und seinem lustigen Schal gute Laune verbreitete. So war auch die kleine Lea beeindruckt und wollte dieses kleine Rentier unbedingt kaufen. Die Mutter von Lea sagte zu ihrer Tochter, sie solle nicht so drängen, vielleicht bekomme ja das lustige Tier Beine und würde es bis Weihnachten unter den Weihnachtsbaum schaffen. Im Lächeln ihrer Mutter erkannte Lea, dass sie nicht mehr drängeln musste, denn dieses Lächeln wirkte beruhigend auf das fünfjährige Kind. Wenn Mutter etwas versprach, dann hielt sie es gewöhnlich.

Doch erstens kam es anders und zweitens als man denkt. Als nämlich die Mutter in einem unbemerkten Augenblick das kleine Plüschtier beim Markthändler bezahlen wollte, fiel es zu Boden, ohne dass sie es bemerkte. Zu Hause angekommen packte die Mutter ihre Weihnachtseinkäufe aus und achtete sich nicht, dass Pelle nicht mehr da war.

Weihnachten kam näher und Lea war ganz aufgeregt. Am Vorabend des Heilig Abend flüsterte Lea ihrer Mutter vor dem Einschlafen ins Ohr: «Weisst du, ich freue mich so auf den Heilig Abend, denn dann kommt hoffentlich Pelle zu mir!» - Kaum gesagt, fuhr ein Schreck durch Mark und Bein der Mutter. Wo war Pelle? Natürlich! Jetzt kam es ihr wieder in den Sinn! Sie hatte doch das kleine Plüschtier beim Händler auf dem Weihnachtsmarkt gekauft. Aber wo hatte sie es gelassen? Kaum war Lea eingeschlafen, untersuchte die Mutter das Zimmer mit den Weihnachtsgeschenken, doch Pelle war nirgends. «Wo ist Pelle?» rief sie und fragte ihren Mann, doch der wusste noch viel weniger, wo Pelle war.

Am anderen Morgen – nachdem Lea in den Kindergarten gegangen war – eilte die Mutter auf den Weihnachtsmarkt zu jenem Stand, an dem Pelle als Plüschtier verkauft worden war. Doch der Händler war weg. Der Stand war leer. Sie fragte die benachbarten Marktstandbesitzer, die erzählten, dass dieser Händler vorzeitig seinen Stand abgebaut hätte und in sein Heimatland nach Norden zurückgereist sei. Traurig und verzweifelt lief die Mutter von einem Stand zum anderen und fragte, ob sie nicht ein Rentier im Verkauf hätten. Doch nirgends war dieses schöne, wunderbare Plüsch-Rentier zu finden. Zwar gab es andere kleine Rentiere, doch keines lachte so fröhlich und keines hatte einen so tollen Schal.

Müde und erschöpft kam die Mutter am Ende des Weihnachtsmarktes an. Sie wusste, dass ihre Tochter heute Abend enttäuscht sein würde. Was sollte sie nur tun? Welche Ausrede musste sie sich einfallen lassen?

Der Abend kam immer näher und die Mutter konnte sich gar nicht mehr auf Weihnachten freuen, weil sie wusste, dass ihre Tochter enttäuscht sein würde. Die Geschenke wurden ausgepackt und nirgends war Pelle, das Rentier. Als auch das letzte Geschenk ausgepackt war und Pelle nicht da war, wurde Lea traurig und sah vorwurfsvoll zur Mutter hoch. Du hast es doch versprochen, dass Pelle an Weihnachten da sein würde? Solche Kinderaugen sind für Erwachsene fast nicht auszuhalten. Es gibt fast nichts Traurigeres als enttäuschte Kinderaugen. Doch es war nun halt so. Irgendwie war dieser Heilig Abend nicht so richtig Weihnachten.

Am anderen Tag besuchte die Familie wie jedes Jahr die Grosseltern, den Eltern der Mutter von Lea. Auch dort wurden Geschenke verteilt, aber Lea konnte sich über kein Geschenk so richtig freuen. Denn sie vermisste Pelle, das Rentier. Da überreichte die Grossmutter Lea noch ein kleines letztes Geschenk. Lustlos packte Lea es aus und -....

«Pelle ist doch noch gekommen!» rief das kleine Mädchen. «Pelle hat es gestern nicht geschafft, aber heute ist Pelle endlich da.!» Das kleine Mädchen strahlte über alle vier Backen, umarmte ihre Mutter und dann die Grossmutter und jauchzte mit entzückter Stimme. Die Grossmutter verstand die Welt nicht mehr. Warum freute sich dieses Kind so über das eher kleine Geschenk, während die grössere Puppe keine Silbe wert war, die sie doch auch zu Weihnachten bekommen hatte.

In der Küche fragte die Mutter die Grossmutter, wie sie zu diesem Rentier gekommen sei. Diese erzählte, dass sie vor ein paar Tagen auf dem Weihnachtsmarkt gewesen sei und ihr das kleine Rentier sofort ins Auge gestochen sei und sie es für ihre Enkeltochter gekauft habe. Die Mutter erzählte ihrer Mutter die ganze Geschichte vom verlorenen und wiedergefundenen Rentier und endlich konnte es Weihnachten werden für alle!

Daniel Kyburz-Erne